

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

18.1.1912 (No. 17)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 17

Donnerstag, den 18. Januar 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 154), woselbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6 mal gepaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird feiner-
lei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Ergebnisse der Reichstagswahlen vom 12. Januar 1912

(nach der amtlichen Ermittlung).

Wahlkreis (Amtsbezirke)	Zahl der Wahl- berech- tigten	Von 100 Wahlberechtigten haben gültige Stimmen abgegeben	Abgegebene gültige Stimmen	Von den gültigen Stimmen fielen auf											
				Liberaler Block		Zentrum		Sozialdemokratie		Konservative, Reichs- partei und Bund der Landwirte		Polen		Sonstige	
				Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
1. Überlingen, Pfullen- dorf, Rehfirch, Stodach, Konstanz, Engen (Ge- meinde Nach)	32 919	89,1	29 320	Schmid, Hermann Bäckermeister, Landtagsabgeordneter, in Singen 11 620*	39,6	Diez, Karl Landwirt in Radolfzell 14 523	49,6	Großhans, Karl Schriftf. in Konstanz 3 172	10,8	—	—	—	—	5	0,0
2. Bonndorf, Engen (ohne Gemeinde Nach), Donaues- chingen, Willingen, Lübbach	27 129	87,6	23 756	Dr. Krombach, Karl Rechtsanwalt in Offenburg 8 389	35,3	Duffner, Joseph Gutsbes. Landtags- abg. in Furtwangen 11 431	48,1	Marxhoff, Philipp Arbeitersekretär in Freiburg 3 924	16,5	—	—	—	—	12	0,1
3. Waldshut, Säckingen, Schopfheim, Schönau, St. Blasien, Neustadt	28 442	85,9	24 429	Moll, Franz Reallehrer in Schopf- heim 6 806	27,9	Birkenmayer, Adolf Landgerichtsdirektor in Waldshut 13 121	53,7	Müller, Adolf Sattlermeister, Land- tagsabgeordneter, in Schopfheim 4 485	18,3	—	—	—	—	17	0,1
4. Lörrach, Müllheim, Staufen, Breisach	25 681	80,3	20 611	Dr. Blauenharn, Ernst Kommerzienrat, Wein- gutsbes. in Müllheim 9 010	43,7	Reymeyer, Andreas Landw. und Wein- händl. in Weisbrunn 6 212	30,1	Rösch, Ernst Schriftf. Land- tagsabgeordneter, in Lörrach 5 008	24,3	Behringer, Ernst Landw. u. Bürgermstr. in Breisach 369	1,8	—	—	12	0,1
5. Freiburg, Waldkirch, Amtsgerichtsbezirk Emmeningen	35 653	89,5	31 905	Dr. v. Schulze- Gävernitz, Gerhard Universitätsprof., Geh. Hofrat in Freiburg 10 655	33,4	Hausler, Karl Bäckermeister in Freiburg 13 484	42,3	Engler, Wilhelm Gewerkschaftssekretär in Freiburg 7 053	22,1	Schünzinger, Albert Major a. D. in Freiburg 702	2,2	—	—	11	0,0
6. Amtsgerichtsbezirk Ken- zingen, Amtsbezirke Ettenheim, Lahr, Wol- fach	25 511	88,7	22 621	Himmelsbach, Joseph Fabrikant in Seelbach 7 037	31,1	Fehrenbach, Kon- stantin Rechtsanwalt, Land- tagsabg., in Freiburg 12 123	53,6	Sauer, Heinrich Geschäftsführer in Karlsruhe 3 447	15,2	—	—	—	—	14	0,1
7. Offenburg, Oberkirch, Rehl	26 877	90,4	24 295	Rösch, Leopold Kaufm. in Karlsruhe 8 962	36,9	Schüler, Joseph Julius Landwirt, Landtags- abgeord., in Säckingen 11 615	47,8	Mausch, Georg Privatmann, Land- tagsabgeordneter, in Offenburg 3 705	15,2	—	—	—	—	13	0,1
8. Achern, Bühl, Baden, Amtsgerichtsbezirk Mastadt	30 964	81,8	25 326	Rebmann, Eduard Realgymnasiums- direktor, Geh. Hofrat, Landtagsabgeordneter, in Karlsruhe 4 200	16,6	Dr. Lender, Franz Kaver Prälat und Dekan in Sasbach 15 886	62,7	Lutz, Theodor Apotheker in Buchen 5 217	20,6	—	—	—	—	23	0,1
9. Amtsgerichtsbezirk Gernsbach, Amtsbezirke Ettlingen, Durlach, Forstheim	43 987	89,8	39 484	Wittum, Albert Fabrikant in Forstheim 19 941	50,5	—	—	Trink, Oscar ParteiSekretär in Karlsruhe 19 541	49,5	—	—	—	—	2	0,0
10. Karlsruhe, Amtsge- richtsbezirk Bruchsal (ohne Kronau)	47 663	85,7	40 868	Dr. Haas, Ludwig Rechtsanwalt in Karlsruhe 13 340	32,6	—	—	Geß, Adolf Buchdruckermeister, Landtagsabg., Offenburg 16 047	39,3	Freiherr v. Gemmingen Kreisdirektor in Straßburg i. E. 11 477	28,1	—	—	4	0,0
11. Mannheim, Schweigen, Weinheim	66 311	86,3	57 214	Dr. Göttsche, Eberhard Universitätsprof., Geh. Hofrat in Heidelberg 16 136	28,2	Kraus, Otto Redakteur in Mann- heim 8 842	15,4	Dr. Frank, Ludwig Rechtsanwalt, Land- tagsabg., in Mannheim 31 560	55,2	Hoffmann, Peter Domänendirektor a. D. in Karlsruhe 624	1,1	Choriszavski, Josef Schriftf. in Griesen 46	0,1	6	0,0
12. Heidelberg, Eberbach (ohne Gemd. Reichenbach) Mosbach	33 694	83,8	28 235	Beck, Anton Geh. Regierungsrat, Amtsvorstand in Lahr 12 139	43,0	Reinhard, Leonhard Schlossermeister in Mosbach 6 836	24,2	Pfeifle, Georg Expedient, Landtags- abgeord., in Mannheim 8 142	28,9	Hollenbach, Eduard Reallehrer i. Heidelberg 1 111	3,9	—	—	7	0,0
13. Sinsheim, Eppingen, Wetten, Wiesloch, Amts- gerichtsbezirk Philipps- burg und vom Amts- gerichtsbezirk Bruchsal Gemeinde Kronau	29 068	85,2	24 767	Bielhauer, Otto Landwirtschaftsinspekt. in Mosbach 6 741	27,2	—	—	Hortler, Richard Gauleiter in Karls- ruhe 4 486	18,1	Rupp, Johannes Landw. u. Bürgermstr. in Reichen 13 524	54,6	—	—	16	0,1
14. Buchen, Wertheim, Laubersheim, Weins- berg, Adelsheim und vom Amtsbezirk Eber- bach Gemd. Reichenbach	25 177	86,5	21 773	Leiser, Gottfried Kassenschreiber, Land- tagsabgeordneter, in Sinsheim 4 003	18,4	Dr. Zehner, Georg Landgerichtspräsident, Landtagsabgeordneter, in Heidelberg 15 061	69,1	Gahn, Karl Installateur in Mannheim 1 367	6,3	Hertle, Georg Bürgermeister in Sachfenfurt 1 318	6,1	—	—	24	0,1
Summe	479 056	86,5	414 604	138 979	33,5	129 134	31,2	117 154	28,3	29 125	7,0	46	0,0	166	0,0
Wahlen von 1907:			390 574	133 336	34,1	138 860	35,6	93 386	23,9	24 697	6,3	—	—	—	—
1912 Zu- oder Abnahme:			+24 030	+5 643	+0,6	-9 226	-4,4	+23 768	+4,4	+4 428	+0,7	+46	+0,7	—	—

* Zwei Striche unter der Stimmzahl bedeuten, daß der Kandidat der betr. Partei gewählt ist, ein Strich bedeutet, daß er in die Stichwahl kommt.

*** Die Reichstagswahlen.**

Bei dem Gewinn und dem Verlust der größeren Parteien in der Hauptwahl handelt es sich um folgende Wahlkreise:

Die Nationalliberalen haben gewonnen: Angerburg und Forzheim, dagegen verloren: Olesko, Westphalland, Hoyerwerda, Erfurt, Hensburg, Dithmarschen, Siegen, Forchheim, Döbeln, Annaberg, Auerbach, Bensheim, Rostock, Schwarzburg-Rudolstadt und Neuß jüngere Linie.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat keinen Wahlkreis gewonnen, dagegen verloren: Königsberg, Stettin, Breslau-West, Landeshut, Naumburg, Hof, Erlangen, Zittau, Heilbronn, Sonneberg, Dessau und Bremen.

Das Zentrum hat gewonnen: Hagenau, dagegen verloren: Reichenbach, Pfarrkirchen, Bingen (durch Vereinbarung von 1907), Schweiler, Strazburg-Land, Saargemünd und Göttingen. In Göttingen handelte es sich um einen Zentrumswechsel. Der einzige, noch übrige Welsche in Syke-Goya ist auch ausgefallen. Pfarrkirchen hat das Zentrum an den Bayerischen Bauernbund verloren.

Die Konservativen haben gewonnen: Olesko und Forchheim, dagegen verloren: Tilsit, Angerburg, Löbau, Ostphalland, Greifenhagen, Wartenberg, Merseburg, Geestmünde und Schwerin-Bismar.

Die Reichspartei hat gewonnen: Löbau und Wartenberg, dagegen verloren: Oberbarnim, Fraustadt, Breslau-Ost, Sangerhausen, Lüchow, Garburg, Braunschweig, Gotha und Schaumburg-Lippe.

Die Wirtschaftliche Vereinigung hat gewonnen: Siegen, dagegen verloren: Wanzleben, Goslar, Kassel, Meißen, Pirna, Böblingen, Weimar und Holzminden.

Die Sozialdemokraten haben verloren: Landau und Forzheim, dagegen gewonnen: Königsberg, Westphalland, Greifenhagen, Stettin, Breslau-West, Reichenbach, Magdeburg, Wanzleben, Naumburg, Erfurt, Hof, Erlangen, Zittau, Meißen, Pirna, Döbeln, Annaberg, Auerbach, Braunschweig, Holzminden, Sonneberg, Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt, Neuß a. L., Neuß j. L. und Bremen.

An den Stichwahlen sind die Nationalliberalen in 67 Wahlkreisen beteiligt. In 38 Kreisen haben sie gegen die Sozialdemokratie, in 12 gegen das Zentrum, in 4 gegen die Wirtschaftliche Vereinigung, in 4 gegen die Welschen, in 3 gegen Konservative, in 3 gegen die Fortschrittliche Volkspartei, und in je einem gegen Polen, Freikonservative und Litauer zu kämpfen. Die Fortschrittliche Volkspartei ist 57 mal an den Stichwahlen beteiligt. In 15 Kreisen richtet sich ihr Kampf gegen die Konservativen, in 3 gegen die Freikonservativen, in 31 gegen die Sozialdemokraten, in 3 gegen die Nationalliberalen, in 2 gegen das Zentrum, in 3 gegen die Wirtschaftliche Vereinigung. Die eine Stichwahl, in welche die Demokraten nur sang glücklich gekommen sind, richtet sich gegen die Wirtschaftliche Vereinigung.

In den Hauptwahlen sind folgende Reichstagsabgeordnete gewählt:

4 Nationalliberale: Lasser, Schlee, Wittum, Dr. Semler.

79 vom Zentrum: Preuß, Kriz, Gerold, Frhr. v. Hertling, Schiffer, Freuder, v. Savigny, v. Kerderind-Berg, Beder, Schwabe, Dr. Dahlem, Müller-Julda, Dr. Fehlbender, Dr. Spahn, Dr. Becker, Marz, Dr. Marcour, Chryfant, Dr. Hise, Dr. Pieper, Am Jehnhoff, Krings, Wellstein, Wallenborn, Pauly, Fürst zu Löwenstein, Astor, Hartath, Roeren, Dr. Ferbers, Raden, Sittart, Fürst zu Salm-Reifferscheidt, Stupp, Welzer, Ponschab, Kanner, Angenpoitner, Dr. Wakinger, Schedbauer, Steindl, Kohl, Schirmer, Dr. Schäbler, Gerstenberger, Stamm, Hebel, Dr. Mayer, Bolz, Gröber, Erzberger, Lefer, Birkenmayer, Fehrenbach, Dr. Lender, Sperlich, Graf Braschma, Capletta, Klose, Strzoda, Gubrich, Horn, Poppe, Dr. Zehnter, Graf v. Galen, Engelen, Rudhoff, Graf von und zu Sandizell, Frh. v. Thünefeld, Frhr. v. Maljen, Dr. Trendel, Sir, Dr. Pfleger, Baumann, Häusler, Füh, Dr. Jäger.

1 Däne: Hansen.

8 Elsaß-Lothringer: Dr. Midlin, Thumann, Wetterle, Dr. Schab, Dr. Will, Delfor, Kauf, Leveque.

64 Sozialdemokraten: Haase, Fischer, Pfannkuch, Buchner, Schmidt, Ledebour, Stadthagen, Peus, Zubeil, Körsten, Vogtherr, Hoch, Scheidemann, v. Vollmar, Binder, Simon, Dr. Südekum, Fischer, Raden, Horn, Schmidt, Kühle, Pinkau, Geier, Stüdden, Roske, Molkenbuh, Stolle, Schöpflin, Göhre, Grenz, Dr. Lemsch, Gildenbrand, Reil, Dr. Frank, Bernstein, Sadyse, Kühn, Landsberg, Silberschmidt, Albrecht, Kunert, Thiele, S. Schulz, Legien, Frohne, Brey, Ulrich, Blos, Antrid, Vof, Hofmann, Förster, Schwarz, Senke, Bebel, Dietz, Metzger, Emmel, Wöhle, Segitz, Dr. David, Reikhaus, Wurm.

3 von der Wirtschaftlichen Vereinigung: Mumm, Gebhardt, Vogt.

27 Konservative: v. Weit, Rehbel, v. Brederlow, Graf v. Kamitz, Kreth, Red, v. Dieberlein, v. Winterfeldt, Graf v. Schwerin-Löwis, Edler zu Puttk, Siebenbürger, v. Normann, Will, v. Michaelis, Malfewitz, v. Brockhausen, v. Bonin, Niederlöhner, Graf v. Bestarp, Graf v. Cammer, v. Seydebrand, Dr. Ortel, Rother, Kupp, v. Kapfenst, Weilsboeck, Bachmayer.

15 Polen: Dunajski, v. Sah-Jaworski, v. Gzarinski, Nowicki, Graf v. Nielzynski, v. Morawski, Stychel, Dr. v. Niegolewski, Seyda, Fürst Radziwill, Kurzowski, v. Trompczynski, v. Grabski, v. Laszewski, Graf Mielczynski.

5. von der Reichspartei: Witt, Jörn, Frhr. v. Camp, Mertin, Schütz.

Zu den Stichwahlen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Über den Ausfall der deutschen Wahlen und die künftige Stellung der Regierung und der Parteien wird in der ausländischen Presse manches ungereimte Zeug geschrieben. — Wir wollen nur zwei Äußerungen herausgreifen. Im „Gaulois“ wird erzählt, der Kaiser habe einem deutschen Diplomaten gegenüber gesagt, daß die sozialdemokratische Gefahr der Monarchie die Pflicht auferlegen könnte, die deutsche Volksseele durch einen Krieg wieder zu stärken. Daran ist natürlich kein wahres Wort. Sodann spielt die „Times“ mit dem Gedanken, der Kaiser könne sich angesichts des Anwachsens der Sozialdemokratie auf den Katholizismus in Deutschland stützen und zu dessen Stärkung Gebietsteile der habsburgischen Monarchie annectieren. Das ist der Gipfel.

Der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei empfiehlt nach Vereinbarung der von den einzelnen Landesorganisationen abgeordneten Vertreter den nationalliberalen Wählern bei der Stichwahl folgendes Verhalten: Es sind in erster Linie die in der Stichwahl befindlichen Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei unbedingt zu unterstützen; unter der Voraussetzung, daß von Seiten dieser Partei dasselbe Verhalten beobachtet wird. Stichwahlabkommen mit anderen Parteien zu treffen, bleibt den einzelnen Landesorganisationen überlassen. Wie verlautet, hat die Leitung der Fortschrittlichen Volkspartei gleichfalls die Unterstützung aller nationalliberalen Stichwahlkandidaten beschlossen.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Stichwahlen hat der Bund der Landwirte folgende kurze Leitfäden ausgegeben: „Unser Grundgesetz bleibt unverändert: Gegen die Sozialdemokratie. Unterstützung anderer bürgerlicher Parteien, selbstverständlich unter Voraussetzung gleichwertiger Gegenleistungen. Hiernach ist die Stichwahl einzurichten.“

Von der „Reichszeitung“ werden zur Haltung der Konservativen bei den Stichwahlen einige Gesichtspunkte entworfen. Das Blatt schreibt:

„Bleibt die Linke bei den Stichwahlen der Taktik des „Front gegen rechts“ treu, dann wird die Sozialdemokratie noch viel glänzendere Erfolge machen, da sie an 109 Stichwahlen beteiligt ist. Sie selber ist auch ohne Gegenleistung gezwungen und bereit, für liberale Stichwahlkandidaten zu stimmen. Bietet ihr aber die Linke durch ihre Wahlhilfe Mandate der Rechten aus, dann werden die konservativen Wähler laun zu bestimmen sein, die von den „Genossen“ bedrohten liberalen Kandidaten herauszuheben. Wir selber können unseren Freunden nicht empfehlen, die überaus verderblich liberale Taktik dadurch zu unterstützen, daß sie ohne ganz bestimmte Gegenleistung freisinnige Stichwahlkandidaten wählen. Es muß von Wahlkreis zu Wahlkreis auf der Grundlage wechselseitiger Unterstützung verhandelt und die Gegenseitigkeit mit aller denkbaren Sicherheit ausgemacht werden. Beim Fortschritt darauf nicht einzugehen, müssen wir ihr seinem Schicksal überlassen. Bestimmt er sich aber auf seine Selbstschaltungspflicht, dann wird es möglich sein, ein Krischwellen der sozialdemokratischen Mandate über den Beständig vom Jahre 1903 hinaus zu verhindern.“

Im Verlauf eines Artikels der „Nationalliberalen Korrespondenz“ wird hervorgehoben: „Schon ein Viertel siegreicher Stichwahlkreise würde ihr (der Sozialdemokratie) eine Gesamtmandatszahl von nahezu 100 bringen! Es muß deshalb von neuem an die Wahlsäumigen und Wahlfaulen, die ja in aller Hauptsache zu den bürgerlichen, staatsbehaltenden Parteien gehören, der dringende Appell gerichtet werden, durch Erfüllung ihrer Wahlpflicht wenigstens in der Stichwahl ein weiteres Ansteigen der roten Flut auf jede Weise zu verhindern.“

Einer Meldung aus Mannheim zufolge ist die Meldung, daß die Wahl Wassermanns in Saarbrücken durch ein Kompromiß gesichert sei, unrichtig und beruht, wie Herr Wassermann erklärt, anscheinend auf einem Wahlmanöver.

Der „Bad. Landesbote“ schreibt in seiner letzten Nummer: „In der Stadt Karlsruhe gingen gestern Gerüchte um, die von einer Zurückziehung der Kandidatur Haas sprachen. Demgegenüber erklären wir, daß die Kandidatur Haas aufrecht erhalten und mit aller Energie am nächsten Samstag zum Siege geführt werden soll. Der schöne Erfolg des Hauptwahlkampfes läßt bei nachhaltiger Arbeit der vereinigten liberalen Parteien einen günstigen Ausgang der Stichwahl mit Sicherheit erhoffen.“ — In Heidelberger Blättern ist zu lesen: „Wie wir aus verschiedenen Anfragen ersehen, ist in Heidelberg das Gerücht verbreitet, die nationalliberale Kandidatur Beck werde zurückgezogen werden. Dieses Gerücht entbehrt jeder Grundlage. Es handelt sich dabei offenbar um ein Wahlmanöver. Die Kandidatur Beck bleibt selbstverständlich bestehen und wird am 20. Januar hoffentlich den Sieg über den sozialdemokratischen Kandidaten erringen.“ Der konservative Kandidat Reallehrer Hollenbach fordert in einem Aufruf an die konservativen Wähler des Wahlkreises Heidelberg-Eberbach-Mosbach auf, im Einvernehmen mit der Parteileitung bei der Stichwahl bis zum letzten Mann an die Urne zu gehen und den bürgerlichen Kandidaten zu wählen. — Bei der Stichwahl im pfälz. Wahlkreis Landau-Neustadt, die auf den 20. Januar festgesetzt ist, und in der sich der Straßburger Professor van Calker (nat.) und Professor Dinger (Ab. d. L.) gegenüberstellen, verzichtet der letztere auf den weiteren Wahlkampf. Er hat erklärt, daß er die Geschichte satt habe, da seine Wahl sowieso aussichtslos erscheine. Er wolle sich nicht die Zeit verträdeln. Das Zentrum empfiehlt Stimment-

haltung, während die Wähler gleich für Calker eintreten wollen.

Die für gestern nach Karlsruhe in die „Vier Jahreszeiten“ einberufene Sitzung des Engeren Ausschusses der Nationalliberalen Partei Badens war überaus zahlreich aus allen Teilen des Landes besucht; bemerkenswert ist, daß der Führer der Nationalliberalen, Ernst Wassermann, anwesend war und sich an den Verhandlungen beteiligte. Die sehr ausgedehnte Aussprache bezog sich auf die durch die Reichstagswahl in Baden geschaffene politische Lage und ergab unbedingtes Festhalten an der bisherigen Politik der Badischen Nationalliberalen Partei. Die Partei „tritt mit frohen Hoffnungen auf guten Erfolg und mit dem festen Entschluß, auch die letzte Kraft an die Erreichung des Zieles zu setzen, das sich der taktisch gezielte badische Liberalismus gesetzt hat, in den Stichwahlkampf ein.“

Die sozialdemokratische Partei Badens fordert in einem offiziellen Aufruf ihre Wähler auf, am 20. Januar in den Wahlkreisen Konstanz-Überlingen, Donaueschingen, Billingen, Brrach-Mühlheim, Freiburg-Emmendingen und Offenburg-Hehl ihre Stimmen gegen das Zentrum und somit für die liberalen Kandidaten abzugeben.

Deutsches Reich.

Am Mittwoch mittag fand im königlichen Schlosse das Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler statt. Unter den neu aufzunehmenden Rittern befinden sich die Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Konrad von Bayern, Georg von Griechenland, Fürst zu Schaumburg-Lippe, General von Woyrsch, von Benedendorff und von Hindenburg, von Dulig, von Eichhorn und von Scholl. Nach feierlichem Zuge zum Ritteraal nahm der Kaiser den neu aufzunehmenden Rittern das Gelübnis ab, hängte ihnen die Ordenskette um und erteilte ihnen die Acolade. Nach der Investitur verließ der Zug mit gleicher Feierlichkeit unter Fanfarenklängen den Ritteraal. Im Anschluß daran hielt der Kaiser im Kapitelsaal als Großmeister ein Ordenskapitel ab, an dem nur die 45 Ritter teilnahmen, worauf sich der Zug nach der Schwarzen Adlerskammer bewegte, wo die Ordensmäntel abgelegt wurden.

J. Berlin, 16. Jan.: Die Verhandlungen über einen Besuch des deutschen Kaisers in der Schweiz sind nunmehr bis zur offiziellen Bekanntgabe des Termins — Anfang September — geblieben. Der Plan ist bekanntlich schon vor längerer Zeit aufgetaucht und öffentlich erörtert worden. — Zu der Meldung eines italienischen Blattes, daß der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Aiderlen-Wächter in Norditalien mit dem italienischen Minister des Äußeren Marquis di San Giuliano zusammengetroffen werde, läßt sich einstweilen nur sagen, daß Herr von Aiderlen allerdings den Rest seines Urlaubs in Oberitalien zu verbringen gedenkt. Ob jene Zusammenkunft stattfindet, ist bisher noch nicht bekannt.

J. Berlin, 16. Jan.: Es scheint sich zu bestätigen, daß Rußland den Mächten einen Vorschlag zur Beilegung der Feindseligkeiten zwischen Italien und der Türkei unterbreitet hat. Die Angelegenheit befindet sich aber offenbar noch im Stadium der Sondierung.

Dem preussischen Herrenhaus ist der in der Thronrede angekündigte Entwurf eines Gesetzes über die Ausübung der Armenpflege bei arbeitscheuen und säumigen Nahrungspflichtigen zugegangen. Dieser Entwurf soll an Stelle des § 1 des Gesetzes betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnort von 1871 treten, wonach ein Arbeitszwang für Hilfsbedürftige ausgeschlossen ist. Es soll für Hilfsbedürftige in Zukunft der Arbeitszwang eingeführt werden.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 17. Januar.

** Die Einnahmen der badischen Staatsbahnen betragen im Monat Dezember 1911:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summa	Januar bis mit Dezember
nach geschätzter Feststellung 1911	2 246 000	5 475 000	1 085 000	8 806 000	112 512 300
auf 1 km Betriebslänge	1 345	3 093	—	5 050	64 991
nach geschätzter Feststellung 1910	2 071 350	5 599 420	951 000	8 621 790	105 159 270
auf 1 km Betriebslänge	1 242	3 191	—	4 974	60 957
nach endgültiger Feststellung 1910	2 191 105	5 558 674	964 484	8 714 267	105 510 112
Zum Jahre 1911 gegen die geschätzte Einnahme des Jahres 1910 mehr	174 650	—	134 000	184 210	7 352 720
weniger	—	124 440	—	—	—
auf 1 km Betriebslänge	+ 103	—	98	+ 76	+ 4 034
gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1910 mehr	54 891	—	120 516	91 733	7 001 555
weniger	—	83 674	—	—	—

Erläuterungen. Das Wetter war im Dezember 1911 frostfrei und mild, aber unfreundlich und regnerisch; im letzten Drittel des Monats, namentlich über die Weihnachtsfeiertage, herrschte stürmisches Wetter mit starken Regengüssen vor. Schnee war nur in den höchsten Lagen des Schwarzwalds in mäßiger Menge vorhanden. Der Winterportverkehr war infolgedessen ganz unbedeutend; auch der Ausflugsverkehr an den Sonn- und Festtagen litt sehr unter der Ungunst der Witterung. Der eigentliche Reise- und Fernverkehr war, der Jahreszeit entsprechend, bis in die Mitte des Monats schwach, dagegen hob er sich zur Zeit des Weihnachtsfestes bedeutend und wurde stärker als im Vorjahr, was zum Teil damit zusammenhängen mag, daß 3 Sonn- und Feiertage unmittelbar aufeinander folgten. Außer den für den Weihnachtsverkehr angeordneten Sonder- und Militärlaufzügen und einigen Zügen für in die Heimat reisende italienische Arbeiter bot sich nur wenig Anlaß zur Ausföhrung von Sonderzügen. Der Tierverkehr war immer noch schwach infolge des Fortbestehens, in einigen Bezirken infolge des wiederholten Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche. Die geschätzte Einnahme aus dem Personenverkehr war im Dezember 1911 um 174 650 M. und im ganzen Jahr 1911 um 1 533 820 M. höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Vorjahres.

Der Güterverkehr war bis gegen Weihnachten recht lebhaft und übertraf jenen vom Dezember 1910. Insbesondere war der Versand von Kohlen nach der Schweiz und Österreich stark; auch Poststoffe wurden in einer für die Jahreszeit ungewöhnlichen Menge befördert, weil der milde Winter die Bautätigkeit ohne Unterbrechung gestattete. Der Rheinwasserstand war bis kurz vor Monatsende nieder, so daß der Schiffsraum nur wenig ausgenutzt werden konnte. Der Verkehr auf dem Oberrhein wurde zwar bis Nehl-Strasbourg aufrechterhalten, war aber wenig lebhaft. Der Verkehr auf dem Neckar war gering. Die Zahl der Ergänzungs- und Sondergüterzüge war auf den Hauptstrecken bedeutend. In den ersten Tagen des Monats bestand ein wenig belangreicher Mangel an gedeckten Güterwagen, dagegen ein stärkerer Mangel an offenen Güterwagen. Letzterer ließ bald nach; vom 13. Dezember an konnten auch die offenen Wagen in voller Zahl gestellt werden. Die geschätzte Einnahme aus dem Güterverkehr war im Dezember 1911 um 124 440 M. geringer und im ganzen Jahr 1911 um 4 923 830 M. höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Vorjahres. Daß die Einnahme im Dezember 1911, trotz stärkeren Verkehrs, geringer war als im Dezember 1910, erklärt sich daraus, daß der Dezember 1911 7 Sonn- und Festtage hatte, an denen der Güterverkehr ruhte, der Dezember 1910 aber nur 5.

Die geschätzten Verkehrseinnahmen des Jahres 1911 betragen gegenüber den endgültigen Einnahmen des Jahres 1910 rund

im Personenverkehr mehr	1 125 000 M.
im Güterverkehr mehr	4 788 000 M.
zusammen Verkehrseinnahmen mehr	5 913 000 M.
hierzu Einnahmen aus sonstigen Quellen mehr	594 000 M.

im ganzen gegenüber den endgültigen Einnahmen geschätzte Mehreinnahmen 6 507 000 M. Bei der endgültigen Feststellung der Verkehrseinnahmen in den ersten fünf Monaten des Jahres 1911 hat sich eine weitere Mehreinnahme von rund 370 000 M. ergeben. Man darf nach den seitherigen Erfahrungen annehmen, daß eine ähnliche weitere Mehreinnahme, wenn auch nicht gerade von verhältnismäßiger Höhe, sich auch für die übrigen sieben Monate ergeben wird, so daß man obigen 6 507 000 M. jedenfalls noch rund 600 000 M. zuschlagen kann. Die Mehreinnahme des Jahres 1911 gegenüber 1910 wird somit — endgültige Feststellung vorbehalten — rund etwa 7 100 000 M. betragen.

Aus der Residenz.

Todesfall. Am Dienstag früh ist im Alter von 78 Jahren Geh. Medizinalrat Dr. Theodor Dreßler gestorben. Der Entschlafene, einer der ältesten und wohl auch bekanntesten Ärzte der Stadt, der sich der Sympathien weiter Kreise erfreute, war längere Zeit Vorsitzender des ärztlichen Kreisvereins Karlsruhe, in früheren Jahren Mitglied und wiederholt Vorsitzender des Ausschusses der Ärzte und vertrat oftmals erfolgreich den karlsruher Ärztestand auf den verschiedenen Ärztagungen. Der Verein karlsruher Ärzte hatte den Verstorbenen, seiner großen Verdienste um das ärztliche Standesleben wegen, bereits vor Jahren zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Auch seitens des Großherzogs fanden die Verdienste Dreßlers die gerechte Würdigung und dazu äußerliche Anerkennung durch Ordens- und Titelverleihung. Die große Beliebtheit, die sich Dr. Dreßler in den weitesten Kreisen zu erfreuen habe, verdankte er neben seinem hervorragenden Wissen, seiner reichen Erfahrung auch seiner vornehmen Gesinnung und nicht zuletzt seinem goldenen Humor, mit dem er geschickt den ernstesten Situationen die Härten zu nehmen wußte. Ein Freund der Menschen, ein Freund der Natur — noch vor wenigen Jahren machte er größere Reisen — ein Helfer der Armen, eine Zierde seines Standes — so wird Geheimrat Medizinalrat Dr. Dreßler im Andenken seiner Kollegen, Klienten und sonstigen Freunden und Bekannten fortleben. So genoß er als Mensch von edler Gesinnung einen weitgehenden und wohl begründeten Ruf, so daß heute die Zahl seiner trauernden Freunde und Verehrer sehr groß ist.

Großherzogliches Hoftheater. Zum ersten Male: „Gudrun“, ein Trauerspiel in 5 Akten von Ernst Hardt. — Der Dichter des „Lantris der Narr“, eines Stücks, das wohl nur deshalb weiter bekannt wurde, weil es den Königlichen und den Volksschillerpreis erhielt, erlebte gestern mit seiner „Gudrun“ die erste Aufföhrung. Es ist eigentlich verwunderlich, daß der Stoff nicht schon früher Bearbeitungen erfahren hat. Die Heldin der deutschen Odyssee neben ihre beiden größeren Schwestern Kriemhilde und Brunhilde zu stellen, das war die Aufgabe. Der Reim zur Tragödie, auf den schon der berühmte Herausgeber des Nibelungenliedes, Karl Bartsch, hinwies, liegt darin, daß im Epos Gudrun sich gegen Hartmut sehr milde zeigt, trotz ihrer Treue gegen Herwig, und so den Schein erweckt, sie habe den einen nicht genug gehaßt, den anderen nicht genug geliebt. Hier setzt Hardt ein und entwickelt in fünf im allgemeinen straff gebauten Aufzügen Treue und Liebe Gudrunns. — Es ist Nacht, und der Feind vor Sittels Burg. Aber Wate aus Stürmenland hält treue Wacht bis zum frühen Morgen. Gudrun, schön wie ein „Rosenstrauch“, naht — Träume ließen sie nicht mehr schlafen — Gefahr droht dem Högelingenland durch Sifrit von Moorland, so berichtet er. Wie ein Bild wirkt der Gegensatz des eisgrauen Wate zur jugendfrischen Königstochter, vom Bergehen zum Werden. Ein Kaufmann erscheint im Burghof mit Perlen und Edelsteinen. Der Fremde weckt in ihr neues, stärkeres Sehnen nach der Fremde; aus Tule kommt er — ihm fehlt das Weib. Wann wird Frau Gudrun Krone tragen? Jedes sind mit einem Purpurschiff zwei Ritter gelandet, von Normannenland, und Hartmut heißt ihr König. Künig bringen sie ihre Werbung vor. Jetzt läßt Herwig — denn er ist der Kaufmann — seine Maske fallen; wie ein Jährender kam er, selbst zu sehen und zu hören, die Hoge, Liebliche, als König und Freiwerber kämpft er mit Sitteln um sie. Kampf und Maid gewinnt er — die Normannen ziehen beschimpft von dannen. — Aber Gudrun sinnt und sehnt sich weiter. Nach dem Purpurschiff nach dem Dänenkönig? Wird sie im Dänenland einst auch süßen Sang hören, wie ihn Horant sang, bei dem die Vögel in den Büschen verstummen, die Tiere ihre Weide vergeffen und die Fische in den blauen Wogen stille halten? Da ertönt Waffengeklirr, wildes Schreien. Hartmut ist in die Burg gebrochen, während Sitteln und Herwig am Mödenwerder kämpfen. Jung und stark und schön, so ist der Normannenkönig; und schmeichelnd umwerben sie seine Worte und Klopfen an ihr Herz und bringen Feuer in ihr Blut. Die Liebe ist erwacht, aber tief verschlossen bleibt sie. Und als Hartmut mit Gewalt die Niebezugung fortzieht, ihr Magdum entehrend, da ist ihm auf ewig der Weg zu ihr versperrt. Sie will ihre Keuschheit bewahren und bleibt treu bis zum Ende. Kampf ist vom dritten Akt ab ihre Lösung; Kampf gegen ihr Gefühl für Hartmut, um ihre Treue zu Herwig. Unfreiwillige Bundesgenossin ist ihr des heimlich Geliebten Mutter Gerlind, eine Fanatikerin der Mutterliebe. Nicht genug kann sich der Dichter tun, das Gefühl des Stolzes, der Freude, der Hingebung für ihren einzigen Sohn zu fingen. Aber Gerlind ist blind in ihrem Jubel über die Erreichung des heiß ersehnten Glücks; sie bleibt es, auch als Gudrun ihrem Liebeswerben die eisigen Worte entgegen schleudert: „Du bist nicht Mutter mir, drum küsse nicht! Die warmen Lippen, die du hast, die kämen auf einen Stein.“ „Mir geht mein Blut nicht sanft, Frau Gudrun!“, droht die Königin; und drauf: „Ich steh, so wie ich muß, und frage nichts nach meinem Blut! Das soll mir wohl gehorchen, Gerlind!“ Warten will sie, bis Hartmut sie freigeben muß, denn „ihr zwingt mich nicht, mich zwänge nicht in eignen Leib mein Blut“. Und zwingen will Gerlind sie zum Sohne. — Hier folgt Hardt wieder dem Epos. — Zur inneren Demütigung und Schmach, fügt sie die äußere: Leuchten muß die Königstochter Hartmut auf dem Wege zur Kammer, wo eine ihrer Frauen feiner wartet, statt Purpur deckt sie niedriger Mägdengewand, und wie eine unter diesen berichtet sie erniedrigenden Dienst. Diese Züge passen schlecht in das sonst groß gedachte Bild der Königsmutter; sie durfte niemals so kleinlich werden; Gerlind hilft ihr nur den Trost gegen sich selber noch stärken. Auch die Szene am Strand ist übernommen. Herwig erscheint und kündigt die nahe Erlösung an. Da übergibt Gudrun die Wäsche den Müttern; dafür soll sie ausgepeitscht werden. Sie nimmt Hartmuts Krone und seinen Purpur und täuscht so, nicht Hartmut, wohl aber Gerlind. Bei erstem Mörergrauen berennen die Högelingen die Burg. Hartmut flieht ihnen entgegen. Und draußen und drinnen wogt der Kampf, wirkungsvoll ineinandergreifend durch Botenberichte. Während draußen, nach anfänglichen Erfolgen, die Normannen weichen müssen, entscheidet sich auch drinnen das Schicksal der zwei Frauen. Worte voll Hohn und Born, voll Wut und Verzweiflung fliegen von einer zur anderen. Der treue Kurir stirbt zu Gerlinds Füßen, die Kämpfenden brechen in die Halle, da kniet die Königin vor Gudrun und fleht um des Sohnes Leben. Aber wiederum erntet sie nur schmachtvollen Hohn; die Wut drückt der tödlich beleidigten Mutter den Dolch in die Hand; sie sticht die Gegnerin. Mit Aufbietung der letzten Kräfte hält sich Gudrun am Pfeiler aufrecht; so will sie Herwig empfangen. Der Tod ist ihr nahe, sie jubelt ihm entgegen, bringt er ihr doch Erlösung, Befreiung. Jetzt erst offenbart sie ihre Sache. Zum ersten Male auch nennt sie Gerlind Mutter. „O, meine Mutter Gerlind du! Durchstachst du tief den Stein und springst dir nun das Blut so jubelnd rot entgegen ob der Tat, daß deine blinden Augen blinder werden, du blinde Frau? Nun schau aufs Blut und lerne, nach

wem es rief!“ Entsetzt und erschüttert weicht Gerlind vor ihr zurück und gibt sich, am Throne kauend, das Haupt verhüllt, den Tod. Mit Befremtmissen Gudrunns, deren Zahl und Dauer bei einer Sterbenden unwahrscheinlich anmutet, mit der Bitte um Hartmuts Leben und mit Wates Blutsagen, schließt die Tragödie. Das eine muß man wohl gelten lassen: Die Verse klingen wie rauschende Musik an unser Ohr und nehmen uns gefangen; und man wird auch da dem Dichter gerne folgen, wo man fühlt, daß seine Freude am schönen Wortfluß ihn zu Spielerei verleitet, zur Unnatur verführt. Hardt will ein stilisiertes Drama schaffen, er gehört ja zum Kreise der Ästhetiker. Neben dem Vers, soll Kostüm, Szenerie und Gruppierung wirken. Das wurde auch gestern von der sehr gut geleiteten Regie erreicht. Zum Stilisierten gehört auch die Art, wie Hardt den Dialog behandelt. Wie Responsorien hört es sich oft an; die Antworten werden ein andermal zu langen Reden. Das Wort drängt sich so ungebührlich vor und schadet dem natürlichen Fluß der Handlung. Anstatt mit innerer Wahrheit und Notwendigkeit aus dem Gesamtorganismus herauszuwachsen, sich ihm anzupassen, steht der Stil als etwas Fertiges von vornherein da. Daher erweckt das Stück vielfach den Eindruck des Gemachten, Gefünsteltes. So auch in der Handlung und in den Charakteren. Nur kurz sei darauf hingewiesen. Wir fühlen z. B. wohl, daß nur der Tod der Ausgang sein kann für Gudrun. Ob wir ihn aber auch glauben? Es klafft hier ein Zwiespalt in der Behandlung der Liebe zwischen Mann und Weib einerseits und der Liebestreue andererseits; erstere ist modern geschilddert. Aber eine Treue ohne eigentliche Liebe will uns unglaublich erscheinen; denn wie sie zur leeren Form geworden, die dem Leben, der Wahrheit weichen muß. Und noch eines: Gudrunns Stellung ist — wie bereits gesagt wurde — vom ersten Zusammentreffen an mit Hartmut klar und steht unveränderlich fest; wie eine Heilige mutet sie an, die den Tod segnet. Wir müssen jedenfalls der dichterischen Phantasie souveräne Rechte einräumen, wenn wir eine reiche Empfindung in uns aufnehmen sollen von der heroischen Größe einer Frau, die heiligen Glaube, Glück und Liebe opfert. Daß dies gestern der Fall war, das danken wir der wundervollen Wiedergabe des Werkes. Melanie Emarth und Fritz Herz spielten mit hinreißender Kraft und Schönheit; Gudrun groß im Trost wie in der Liebe, Hartmut herrlich in Wort und Schwert. Sehr gut bewährten sich wieder Marie Frauendorfer als Gerlind und Mark als Wate. Auch die übrigen Rollen lagen in guten Händen, so daß eine vorzügliche Gesamtwirkung erzielt wurde. Prinz und Prinzessin Max wohnten der Aufföhrung bei und beteiligten sich an dem Beifall, der den Darstellenden reichlich und freudig gespendet wurde. L. G.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 17. Jan. Zu der Mitteilung einiger Zeitungen über eine angeblich bevorstehende Reichsanleihe wird von amtlicher Stelle bekannt, daß eine neue Reichsanleihe nicht geplant ist. Es besteht vielmehr die Absicht, von den in diesem Jahre fälligen 240 Millionen 4prozentiger Schaßanweisungen nur einen Teil zu verlängern, einen weiteren Teil in bar einzulösen und den Rest — etwa ein Drittel — in Reichsanleihe umzuwandeln. Lediglich aus dem Bekanntwerden dieser Absicht kann die erwähnte irrtümliche Annahme entstanden sein.

Stuttgart, 17. Jan. Die Hohenheimer Erdbebenwarte verzeichnete heute früh 6 Uhr 12 Min. 23 Sek. einen Erdstoß, der zwar nicht so stark war, wie am 16. November, aber in den gleichen Orten verspürt wurde und dasselbe Epizentrum gehabt zu haben scheint. Am stärksten wurde der Stoß wieder in Ebingen wahrgenommen. Ein größerer Schaden wird nicht gemeldet.

Konstantinopel, 17. Jan. Die Kommission des Senats hat sich zugunsten der Auflösung der Kammer ausgesprochen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro. vom 17. Januar 1912.

Ganz Nord- und der größte Teil von Mitteleuropa steht noch unter der Herrschaft des Hochdruckgebietes, das mit einem Kern von mehr als 785 Millimeter über dem Nordosten lagert, bei östlichen Winden ist daher das Wetter im größten Teil Deutschlands heiter und sehr kalt, nur im Süden ist es trüb und zu Schneefällen geneigt. Die atlantische Depression besteht fort, doch reicht ihr Einfluß nur bis Frankreich herein, wo es mild und regnerisch ist. Eine wesentliche Änderung der Luftdruckverteilung ist vorerst nicht zu erwarten; es steht deshalb weiteres Anhalten des Frostes, der wohl noch zunehmen wird, in Aussicht.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 17. Januar, früh:

Lugano bedeckt — 2 Grad, Biarritz Regen 12 Grad, Florenz Regen 2 Grad, Rom bedeckt 6 Grad, Cagliari wolkenlos 7 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigk. seit in Proz.	Wind	Witterung
16. Nachts 9 ^u .	751.3	-0.6	3.5	78	NO	bedeckt
17. Morgs. 7 ^u .	752.1	-3.8	2.2	63
17. Mittags. 2 ^u .	754.0	-3.7	2.3	66

Höchste Temperatur am 16. Januar: 0.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -4.2.
Niederschlagsmenge, gemessen am 16. Januar, 7^u früh 0.0 mm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur: C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

